

**Predigt 5. Mose 7.6-12**                      **18.Stg.n.Trin 2023**

*Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker, denn du bist das kleinste unter den Völkern, sondern weil er euch geliebt hat.*

Ich beobachte seit der Zeit nach Corona leicht steigende Taufzahlen in unserer Gemeinde. Bald stehen wieder sieben an. Vielleicht entsteht ein neues Bewusstsein um die lebensstiftende Bedeutung des Sakramentes.

Regelmäßig halten wir – wie heute - mit den Kindern *Taufgedächtnis*. Immer wieder haben wir Glaubenskurse und dürfen Erwachsene und ihre Kinder taufen. Das ist etwas Wunderbares.

Allen Unkenrufen zum Trotz, dass die alten Kirchen im Niedergang begriffen seien, wird Glaube immer wieder lebendig gelebt. Ich möchte gern meine verbleibende Zeit von gut drei Jahren im aktiven Dienst – so Gott will – darauf viel Wert legen. Auf die – ich sage es noch einmal – sinnstiftende Bedeutung des Sakramentes der Heiligen Taufe.

Diese Entwicklung findet aber in einem **Spannungsbogen** statt.

Auf **der einen Seite** beobachten wir bei vielen Kirchengliedern eine Art *Vergesslichkeit*:

Ach ja, mein Kind ist ja auch noch nicht getauft.

Manchmal sind es schlicht auch äußere Faktoren, die man hören und verstehen muss: man hat z.B. Angst vor der finanziellen Belastung durch eine Tauffeier oder meint keinen günstigen Termin zu finden, weil man beruflich so eingebunden ist.

Manche haben auch Probleme, Paten und Taufzeugen zu finden. Vor einiger Zeit unterhielt ich mich mit jemand, der schlicht Furcht hatte, im Gottesdienst etwas falsch zu machen.

Über das alles kann man in Ruhe reden. Denn es ist so wichtig, dass wir unsere Kinder und Enkel taufen lassen.

Eine **andere Seite** des Spannungsbogens gibt es aber auch immer wieder.

Und die entdeckte ich in unserem Predigtwort von heute, dass man bewusst der Tauftheologie zugeordnet hat.

Ist es auf der **einen Seite** eine Art *Vergesslichkeit und Distanz* in religiösen Fragen zu beobachten, die viele Menschen unserer Kultur bestimmt, kommt auf **der anderen Seite** eine *Überspitzung* zur Geltung. Eine *Überspitzung*, die – und das ist ihr Problem – oft zur *Grenzüberschreitung* führt.

Es ist ein tiefer geistlicher Irrtum mancher Menschen, sich einreden zu lassen, dass die *Kindertaufe*, an die man sich nicht erinnert, ungültig sei. Man müsse alles *selbst fühlen und erleben*.

Das mag dem Zeitgeist entsprechen, aber nicht der Heiligen Schrift.

Ich erinnere mich auch nicht an meine Geburt, und trotzdem bin ich da und lebe.

Die Ablehnung der Gültigkeit der einen Taufe führt in einigen Fällen zur sog. „Wiedertaufe“, die den Zerrbruch mit allen großen Kirchen bedeutet, weil die Bibel nur von *einer einzigen* Taufe im Leben deutlich Zeugnis gibt; etwa im Epheserbrief..

Es gibt keine zwei oder drei oder noch mehr Taufen.

Wer das tut, bricht nicht nur ein Kirchengesetz, *sondern das christliche Bekenntnis:*

*Wir bekennen die eine Taufe*, schrieben unsere Mütter und Väter im Glauben in das große Glaubensbekenntnis.

Manchmal sind Menschen, ja ganze Familien, die aus unseren Kirchen deswegen weggehen, in einen Zustand der Heimatlosigkeit verfallen. Mitunter kann es sogar zu sozialen und psychischen Deformationen kommen, die Familien zerreißen.

Die Sehnsucht des Erleben-Wollens, des Fühlen-Wollens, des Mehr-Haben-Wollens, für das man alles Bisherige aufgibt, führt wohl zu einem kurzen Augenblick eines „Erlebnisses“, das aber natürlich nicht anhalten kann. Hinterher werden die Gefühle wieder abgekühlt und viele Erwartungen an die neue, angeblich so großartige und echte Gemeinde sind ganz anders, als gedacht.

Überall bestehen Kirchen und Gemeinden immer nur aus Menschen. Und mitunter sind die Eifrigsten die Anstrengendsten. Wir beobachten gerade auf der Seite jener, die überspitzen und überdehnen eine neue Heimatlosigkeit. Kürzlich sprach ich mit einem, der durch drei – angeblich ganz „echte“ - Gemeinden zog, nicht fand, was er suchte und heute gar nichts mehr glaubt.

Unsere Kirche hat mit Bedacht jenes Wort aus dem Buch *Deuteronomium* zur Taufunterweisung gestellt.

Es ist ein Gotteswort, das uns das Wesen des Evangeliums schon im Alten Testament – sozusagen vorauslaufend – verdeutlicht.

Das Wesen des Evangeliums und damit – neutestamentlich weiter gedacht - auch der Taufe ist die LIEBE GOTTES.

Das war schon im alten Bund *der Grund der Erwählung des Volkes*. Nicht seine besondere Begabung, Größe, Schönheit, Leistung, auch *nicht der Glaube* jenes Volkes, der immer wieder so brüchig wurde, sondern nur die Liebe Gottes war der Urgrund ihres Lebens.

Die Erwählung Israels geschieht nicht wegen der Überlegenheit ihres Glaubens, sondern aus der Gnade Gottes.

Es ist immer ein *passives*, ein *empfangendes* Geschehen, jenes Urvertrauen, Glauben als Geschenk.

Wie der kleine Junge an der befahrenen Straße nach der Hand des Vaters greift oder das kleine Mädchen, das hingestürzt ist, weinend zur Mutti läuft. Das ist Glaube, der zur Taufe gehört.

Und den haben Kinder wie ein Samenkorn in sich.

Die Bibel sagt:

*Wie Kinder sollen wir werden; und aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hat Gott sich ein Lob bereitet.* Und weil Israel ein ganz *kleines Volk* ohne Macht war, hat es Gott zum Vorbild der Völker gesegnet.

Mir ist wieder einmal Luthers wunderbare Argumentation für den *fides infantium, den sprachlosen Glauben der Kinder*, aufgefallen: Dass Kinder Glauben haben zeige sich z.B. darin, dass Johannes der Täufer sogar schon im Mutterleib vor Freuden strampelt und hüpfte, als seine Mutter Elisabeth der ebenfalls schwangeren Maria begegnete.

In der Taufe von Kindern wird Gottes Liebe strahlend schön sichtbar. *Auch Erwachsene werden im Christentum wie Kinder getauft*, auch wenn sie ihr Bekenntnis schon selbst sprechen können. Ihr Glaube aber ist nicht größer, als der von Kindern. So taufen wir etwa auch geistig Behinderte! Im Kleinen ist das Große schon verborgen. So will es Gott. Auf sein Wort hin, aus seiner Verheißung heraus, leben wir.

Zum Schluss: Heute durften wir mit Kindern und Enkeln Taufgedächtnis halten.

Was für eine innere Schönheit – dazu noch diese Kirche – hat dieser Moment. Welche Gnade und Freude ist es, ein Kind, einen Enkel zu haben.

Ich weiß, wovon ich rede. Wie schnell werden die Kinder groß und auch mein erstes Enkelchen redet schon mit vier Jahren, so herrlich. Kindlich, einfach, wunderschön. Nun kam noch ein zweiter Enkel. Der Opa ist ganz stolz. Wenn die kleine Hand nach meiner greift, ist der Moment unbeschreiblich.

Wir erkennen an Kindern, dass unser Leben ein Geschenk ist. Wir haben es nicht gekauft, nicht im Internet bestellt, es ist einfach da. Einfach so mischt sich ein kleines Wesen in unser Leben ein, stellt es manchmal auf den Kopf.

Und nach Jahren sind selbst die stressigen Zeiten Teil einer viel größeren Entwicklung. Wie ein Mosaik, das Gott zusammenbringt, ergibt sich das Bild der Liebe.

Gott schenke uns immer wieder diese Gnade seiner Liebe – auch und besonders in der Erinnerung an unsere Heilige Taufe. Amen.